

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ercheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierterjähr. M. 1. 20
monatl. 46 P.
bei allen württ. Postämtern
und Boten im (W.- u. Bach-
barortverkehr württ. M. 1.
außerhalb desselben M. 1.
bless Bestellgeld 30 P.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meißern,
Enzklösterle u.

amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Anzeigen 10 Pfg. die Zeile
spaltige Garnordnote.
Rechnen 15 Pfg. die
Petitselle.
Bei Wiederholungen etwas
Kabat.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegraph-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Mittwoch, den 1. April

1908

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. März. Heute hielt der Reichstag wieder eine ermüdende Doppelsitzung. Bei der Beratung des Militäretats begründete Liebermann v. Sonnenberg (württ. Bgg.) einen Antrag, den im Etat für die Expedition nach Ostasien, gestrichenen aktiven Stabsoffizier in der Stellung eines Vortragenden Rats in den Militäretat einzustellen und dafür den im Etat für Ostasien bewilligten aktiven Offizier beim Kriegsministerium wieder zu streichen. Erzberger (Ztr.) bekämpft diesen Antrag und kommt dann auf die Pensionierung des Grafen Lynar zu sprechen. Er spielt die allerstrengste Opposition, indem er feststellt, daß seiner Ansicht nach die Pensionierung Lynars dem Offizierspensionsgesetz widerspreche. Auch Geheimrat Paasche trägt die Pensionierung, weicht aber im übrigen zurück, indem er erklärt, er sei in seiner bekannten Äußerung gegenüber dem Kriegsministerium zu weit gegangen. Er glaube heute nicht mehr, daß in dem betr. Offiziersbesitz alle jungen Offiziere Kenntnis gehabt haben von den Verfehlungen des Grafen Lynar. Generalleutnant Sixt v. Arnim erklärt, was den Fall Lynar betreffe, so habe er feinerzeit gesagt, daß dieser verabschiedet worden sei, weil Dienstunfähigkeit vorliege. Die gerichtliche Untersuchung, ob eine Verfehlung vorliege, schwebt noch. Einer Bemerkung Erzbergers gegenüber, daß die Firma Krupp zu sehr monopolisiert werde, erklärt von Arnim, daß davon keine Rede sei. Die Verwaltung sei bezüglich der Beschaffung gewisser Gegenstände an bestimmte Firmen gebunden, weil sie auf den betreffenden Gegenstand ein Patent besitzen oder ihm allein machen können. Die Fabriken müßten auch dauernd beschäftigt werden, um Arbeiterentlassungen möglichst zu vermeiden. Krupp genieße auf seinem Gebiet ein Monopol. Dieser Erklärung schließt sich der bayerische Militärbevollmächtigte Baron von Gehlert an. Hierauf besteigt von Oldenburg-Jannschau die Rednerkanzel und bringt Leben in das volle Haus. Er kommt auf seine 315 Jänner von St. Privat zurück. Das Berliner Tageblatt oder Herr Gade mögen ihm dreifache Geschichtsfälschung zeihen, das sei ihm gleichgültig, diese Gesellschaft könne ihn nicht beleidigen. Noch pikanter wird die Verhandlung, als der Sozialdemokrat Südekum neuestes aus der Vergangenheit des Grafen Lynar zum Besten gibt. Lynar habe man schon vor 20 Jahren wegen seiner Züchtigkeiten aus dem Sanftbar-Klub hinausgeworfen und

Hohenau sei freigesprochen worden, weil seine Verfehlungen, soweit sie unter § 175 fallen, verjährt waren, soweit sie aber nicht verjährt werden, nicht unter § 175 fielen. Nun erwartete man von Herrn Sixt von Arnim irgend ein besonderes Wort. Es kam nur ein Dementi, aber er schämte sich scheinbar zu sehr. Er erklärte, seine Reue zu haben, schmutzige Wäsche wieder von neuem zu waschen. Es war wieder Negation und nichts positives. Sehr wirksam sprach sodann Kowisch (Fr. Bp.) über den Antisemitismus im Heere. Seit 1888 sei kein einziger Jude im Gebiet der preussischen Militärverwaltung Reserveoffizier geworden. Eine Unfähigkeit der Juden könne nicht vorliegen. Die Zurücksetzung erfolge aus verschiedenen Gründen. Er habe hier eine ganze Reihe typischer Fälle von Zurücksetzungen, die er dem Vertreter der Militärverwaltung zur Verfügung stelle. Scheidemann (Soz.) bespricht die Ueberanstrengungen der Soldaten bei den Truppenübungen im Herbst 1906 in Senne und Generalleutnant Sixt v. Arnim sagt: Die Berichte der sozialistischen Blätter über die erwähnten Truppenübungen seien maßlos übertrieben. Er habe hier Zeugnisse von Mannschaften, daß die Offiziere bemüht gewesen seien, den Dienst der Mannschaften zu erleichtern. Gegenüber der Beschwerde über die ungleiche Verteilung von Garnisonen in den thüringischen Herzogtümern sagt der Redner gewissenhafte Prüfung zu. Gröber (Ztr.) fordert gleiche Behandlung für alle Konfessionen im Heere.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wird der Titel Kriegsminister bewilligt. Bei der Abstimmung über den Antrag Liebermann ergibt sich Beschlussunfähigkeit des Hauses. Der Präsident beraumt die nächste Sitzung auf 1/4 Stunde später an. Nach Wiederaufnahme fragt Wiesberts (Ztr.) über die hohen Gefängnisstrafen der Krieger in Südwestafrika. General der Infanterie Linde weist darauf hin, daß es sich um eine Truppe handle, die sich im Kriegszustand befinde. Wo es möglich sei, würden derartige Fälle dem Kaiser nach einer gewissen Zeit zur Begnadigung unterbreitet werden. Die Disziplin müsse im Felde unter allen Umständen aufrecht erhalten bleiben.

Der Etat des Reichsmilitärgerichts wird bewilligt, ebenso ohne Debatte der Marineetat.

Bei dem Etat des Reichsjustizamts bittet Baffermann (natl.) um schnelle Einbringung der Strafprozessordnungsnovelle und einer Novelle für die Jugendgerichtshöfe.

Staatssekretär Nieberding erklärt, er hoffe, daß im nächsten Winter der Gesetzentwurf betreffend die Strafprozessordnungsnovelle dem Haus vorgelegt werden könne. Ebenso lägen in Vorbereitung vor die Novelle zum Strafgesetzbuch und zum Strafvollzugsgesetz.

Es wird nun die Abstimmung über den Antrag Liebermann v. Sonnenberg zum Etat vorgenommen. Es ist wiederum Stimmensprung notwendig. Der Antrag wird mit 192 gegen 116 Stimmen abgelehnt.

In der fortgesetzten Beratung des Justizetats begründet Kirsch (Ztr.) seinen Antrag, mit sämtlicher Beschleunigung eine Reform der Vorschriften betr. Strafrecht, Strafverfahren und Strafvollzug in Bezug auf Jugendliche in die Wege zu setzen.

Müller-Meinungen schließt sich dem Antrag Baffermann an und wendet sich sodann gegen Hören.

Um 6 Uhr wurde die Weiterberatung auf abends 8 Uhr vertagt.

In der Abendsitzung wurde eingehend über den Schmutz in Wort und Bild gesprochen, wobei es zu einem Zusammenstoß zwischen dem bekannten Zentrumsabgeordneten Hören und dem Freisinnigen Müller-Meinungen kam. Hören (Ztr.) polemisierte gegen Müller-Meinungen; Deutschland marschiere leider tatsächlich an der Spitze der pornographischen Industrie. Müller von der Werra mit Müller-Meinungen in eine Parallele zu stellen, sei ihm nicht eingefallen. Wenn letzterer das behauptete, so könne man daran seine übergroße Bescheidenheit erkennen. Angeregt von dem schönen Beispiel, habe er auch zu dichten verstanden und schließe:

Wer andre tut verkratschen,
Der setzt sich in die Patzchen,
Drum, lieber Dichter Müller,
Werd für die Zukunft stiller!

(Schallende Heiterkeit und laute Bravorufe.)

Müller-Meinungen (Fr. Bp.): Zu dem Gedicht des Abg. Hören werde von Denunziation gesprochen. Er freue sich, daß die „Germania“ ihn verklagt habe. Er habe den Abg. Gröber nicht bei der Presse denunziert. Er erkläre jeden, der ihn der Denunziation beschuldige, für einen Verleumder und Schandneider und sei bereit, das jederselbst außerhalb des Hauses zu wiederholen. Mit Herrn Hören streite er sich immer noch um das ominöse Schwein, darum:

Herr Hören vom Rhein
Träumt nur noch vom Schwein;

Polar-Eis.

22) Originalroman von Walther Schmidhäuser.

(Fortsetzung.)

In ihren großen, weit geöffneten Augen lag ein Ausdruck so hangen Entsetzens, eine so flehende Angst, daß Robert nicht wagte, einen Schritt vorwärts zu tun und wie angewurzelt auf der Stelle stehen blieb.

„So hat also die lange Trennung, in der ich Länder und Meere zwischen uns legte, um dir Zeit zu lassen, ruhig und leidenschaftslos dein Herz zu prüfen, nichts vermocht?“ sagte er zitternd in mächtiger Erregung. „meine grenzenlose Liebe, die ich dir tausendmal bewiesen, der Same meiner blinden Vergötterung, die ich über dich ausstreckte, ist also wirklich in deiner Seele nur auf kaltes, unwirkliches Festgefrieren gefallen, und mit demselben Widerwillen kößt du den Helmkehrenden von dir, wie den Verwundeten, der damals von dir ging?“

„Nein — Robert!“ entgegnete Leonore ernst und aus ihrer Stimme wie ein weicher Klang — „ich bin ruhiger geworden, nachdem ich in langen Monaten der Einsamkeit in meinem tiefsten Inneren ehrlich zu Rate gegangen bin. Ich habe gelernt einzusehen, daß ich tausendmal mehr Schuld an all dem Bitteren trage als du, denn niemals hätte ich damals ohne Liebe dein Weib werden dürfen. Aber du weißt, daß ich dir niemals Liebe geliegt, daß ich meine Hand in deine legte, mit dem offenen Bekenntnis, daß ich für dich — nicht das fühlte, was du von mir erwartetest. — Ich hätte Eltern und Bruder ruhig zu Grunde gehen lassen sollen, statt sie zu retten um diesen Preis. Darin lag meine Schuld; und wie bitter sie an mir sich rächt, wärdest du schauernd erkennen, wenn du mir ins Herz blicken könntest!“

„Wo haßest du mich — noch immer?“ flammte der Graf mit erbleichenden Lippen und seine brennenden Augen schienen von ihrem Munde die Antwort lesen zu wollen. „Nein, Robert! Ich haße dich nicht! So wahr Gott im Himmel über mir lebt. Wer könnte dich haßen, wenn er dich kennt? Ich empfinde für dich dasselbe Gefühl, das ich von jeher empfunden habe, bevor deine wilde Leidenschaft mir Angst und Schrecken vor dir einjagte.

Nenne es Hochachtung, Verehrung, eheliche Bewunderung deiner großen Eigenschaften und beschämte Dankbarkeit für all deine Großmut, nenne es, wie du willst, gib dem Gefühl die edelsten Namen, und du wirst das Richtige nennen. Aber verlange nicht — Liebe, Robert! Ich bitte dich darum, fordere nicht, daß ich dein Weib sein soll — ich kann nicht. — Ich kann nicht!“

Das letzte Klang wie ein Schrei der Verzweiflung, und ihr ganzer Körper bebte wie im Frost, als sie qualvoll beide Hände vor ihr Gesicht presste, und das Haupt auf den Sims des Kamins stützen ließ.

Robert war am Mittelstück stehen geblieben, sein Gesicht war erbleicht, seine Lippen, fest aufeinandergepreßt, zuckten krampfhaft, und seine Augen starrten wie gefesselt abwesend vor sich hin.

„Das also ist das Ziel meines Lebens geworden!“ begann er leise wie zu sich selbst, „das ist die Ausbeute eines langen ehelichen ringenden Daseins! Länger als anderthalb Jahre habe ich mich gekämpft mit fiebernden Sinnen nach der Stunde, wo du, das einzige Weib, das ich jemals geliebt, zur Erkenntnis gekommen sein würdest, daß meine eheliche, große Jungung zu dir doch wertvoller sei als alles, was andere Männer an Gefühlen dir zu bieten imstande sind. Ich Tor hatte felsenfest gehofft, daß die Trennung dein Herz mir zuführen würde, daß du über der Liebe zu unserem Kinde die Reue für den Vater gelernt hättest. Und nun? — Ein abgewiesener Bettler sehe ich vor dir, ärmer als der ärmste meiner Knechte und verächtlich vor mir selbst, lächerlich in deinen Augen.“

„Robert!“ rief Leonore, und trat schnell einige Schritte auf ihn zu in impulsivem Empfinden, „ich bitte dich, sage das nicht! Laß uns klar und vernünftig miteinander sprechen und sieh die Dinge, wie sie in Wahrheit sind. Niemand von uns beiden ist vor dem anderen lächerlich oder verächtlich, nur tief zu beklagen sind wir beide, ein Paar Ausgestoßene aus dem Paradiese stehen wir uns gegenüber, zwei Schiffbrüchige, von denen einer dem andern nicht helfen kann. Verächtlich von uns beiden wäre nur ich, wenn ich mich dir gegenüber zur Lüge zwänge, dir Gefühle heuchelte, die ich nicht empfinde, erbärmlich, wenn ich Hoffnungen in dir erweckte, die sich niemals erfüllen

könnten. Daß ich wahr gegen dich gewesen bin von Anfang an, sollte dir der denklichste Beweis dafür sein, wie hoch ich dich schätze. Und wie sehr ich dich verehere, wie heilig mir dein Name und deine Ehre sind, dafür birgt dir wohl die Tatsache, daß ich mein junges Leben, das gewiß auch das Recht hätte, seinen Anteil an den Freuden des Daseins zu verlangen, eingefahrt habe in diesen stillen Mauern, in dieser kaiserlichen Weltabgeschiedenheit. Ich kann deine Wünsche nicht erfüllen, denn Liebe läßt sich nicht erzwingen, nicht erkaufen mit allem Gold der Erde — aber ich wünsche auch für mich selbst nichts mehr und sehe, wie eine Greisin am Ende meiner Hoffnungen und Erwartungen. Ich will dir ehrlich bekennen, daß es eine Zeit gab, wo ich glaubte, ich ertzige es nicht, wo es über meine Kräfte ging, auf alles zu verzichten, was ich niemals gelannt, und mehr als einmal packte es mich wie wahnsinnige Wut, deine Knie zu umklammern und dir zuzuschreien: „Hab' Erbarmen mit mir, gib mich frei!“

„Leonore!“ schrie Robert entsetzt auf und streckte ihr die Hände entgegen wie zur Abwehr von etwas Fälscherlichem. Sie aber schüttelte ruhig das Haupt und fuhr fort: „Sei unbesorgt. Das ist vorbei — vorbei für immer. Eine höhere Hand hat all meinen leidenschaftlichen Trost gebrochen wie ein morsches Rohr — denn da kam das Kind, der Erbe deines Namens, das schuldlose Geschöpf, um dessenwillen ja alles geschehen mußte, was geschah. Und der Zweck des gebrachtens Opfers versöhnte mich mit dem Opfer selbst. Ich begann langsam zu glauben, daß mein verheißenes Dasein doch einen Zweck gehabt in der Absicht des Schöpfers und damit gab ich mich zufrieden. In das große Massengrab all meiner Jugendhoffnungen und Träumereien war ich auch dem Wunsch nach Freiheit hinab. Damit jagte ich mich los vom Leben für immer! — Nun aber laß es genug sein der Kämpfe, quäle mich nicht mehr mit Dingen, die abgeschlossen hinter mir liegen. Das ertrage ich nicht! — Bei Gott im Himmel, Robert, ich würde lernen, das Kind zu haßen, das mich unlöslich an dich fesselt, fester als das bindende Wort im Angesicht des Priesters!“

„Du — könntest Herbert — haßen lernen?“ flüsterte Robert tonlos, „weil ich sein Vater bin?“

„Nein, deshalb nicht, sondern weil er mir eine jurcht-



Das ist ja ein Graus,
Das hält ja selbst der stärkste Magen nicht aus.
(Schallende Heiterkeit.)

Köpen (Jr.): Ueber Herrn Müllers Sittlichkeitsgefühl rede er nicht, da habe jeder mit sich selbst zu tun. Er glaube, das Wiesbadener Saugebicht sei Müllers bestes Produkt gewesen. Jetzt bekomme er allerdings auch Lust zum Dichten.

Stadthagen (Soz.) bringt nochmals den Fall Liebkecht zur Sprache.

Staatssekretär Rieberding protestiert entschieden gegen den Vorwurf, als ob die Anstellung der Richter von ihrer politischen Gesinnung abhängig sei.

Im Einklang werden kann die einzelnen Etats behandelt und bewilligt. Schließlich wird in der Gesamtabstimmung der Etat im ganzen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Polen bewilligt. Damit ist die Etatsberatung erledigt.

Um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr vertagt sich das Haus auf morgen nachmittags 1 Uhr (Gesetz über Hilfsmitglieder beim Patentamt, Ergänzungsetat. Novelle zum Münzgesetz.)

Rundschau.

Die Mittelmeerreise des Kaisers.

Venedig, 30. März. Die Hohenzollern mit dem Kaiserpaar, dem Prinzen August Wilhelm und der Prinzessin Viktoria Luise an Bord, ist heute nachmittag unter dem Donner der Geschütze der italienischen Kriegsschiffe und den begeisterten Kundgebungen der Einwohnerschaft in See gegangen.

Die Abfahrt der „Hohenzollern“, die bei herrlichem Wetter erfolgte, bot ein prächtiges Schauspiel. Vom Ufer und von Fahrzeugen aller Art begrüßte eine große Menschenmenge das Kaiserpaar. Als die Kaiserjacht den Giardini Pubblico passierte, brachen die Mannschaften der italienischen Kriegsschiffe in laute Hurraufe aus und die Musik des Kreuzers „Varese“ spielte die deutsche Hymne. Der „Hohenzollern“ folgten der deutsche Kreuzer „Danzburg“ und vier italienische Torpedobootszerstörer, die das Ehrengeleit gaben, während das Begleitschiff für die italienischen Gewässer, der Panzerkreuzer „Francesco Ferruccio“, die Spitze bildete.

Fürst Bülow in Wien.

Wien, 30. März. Reichkanzler Fürst Bülow ist am Samstag hier eingetroffen. Seine Unterredung mit Kehr. v. Khevenhüller dauerte anderthalb Stunden. Am Montag hatte Bülow beim Kaiser Franz Josef in Schönbrunn Audienz, die eine halbe Stunde dauerte. Dem Vertreter des Festes Lloyd sagte Bülow, daß seine Unterredung mit Khevenhüller eine vollständige Uebereinstimmung ihrer Ansichten in allen Hauptpunkten der internationalen Fragen sich ergeben habe. — Am Abend reiste Fürst Bülow nach Berlin zurück.

Aufklärung des Falles Hill.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der deutsche Botschafter in Washington ist am Sonntag ermächtigt worden, dem Präsidenten Roosevelt folgende Erklärung abzugeben: Die bisherigen Darstellungen des Falles Hill in der ausländischen Presse gehen von der irrigen Auffassung aus, daß man in Berlin beabsichtige, das bereits im vorigen Herbst erteilte Agreement für Hill zu widerrufen. Hieran sei niemals gedacht worden. Nachträglich waren allerdings Zweifel darüber entstanden, ob Hill auf dem Berliner Posten sich wohl fühlen werde. Diese Zweifel sind jedoch behoben worden, so daß einer Entsendung Hills auf den Berliner Botschafterposten durchaus nichts im Wege sehe. Er ist nach wie vor, ebenso wie jeder andere einwandfreie Vertreter, den Roosevelt empfohlen hätte, in Berlin will-

bare Fessel würde, wenn du immer und immer wieder auf das eine zurückkommst,“ rief sie mit leidenschaftlich blickenden Augen. — „Verstehe mich recht, ich liebe Herbert wie eine Mutter nur ihr Kind lieben kann, ich sehe in seinem jungen aufblühenden Leben die Sühne für meine Schuld, die Vergebung meiner Lüge im Angesicht des Heiligsten. Aber ich würde aufhören, in ihm mein einziges Glück zu sehen, wenn ich befehlen müßte, ihm zu Liebe das größte Opfer gebracht zu haben, das ein Weib nur bringen kann. Und dazu wird es die blinde Leidenschaft seines Vaters nicht treiben wollen! Ich bitte dich also noch einmal, kommt auf diese Dinge nicht mehr zurück! Gute Nacht!“

Damit schritt sie langsam an ihm vorüber, der Flügelthür zu, die zu ihrem Zimmer führte.

Er hielt sie nicht zurück.

Regungslos, wie aus Stein, stand er da.

Auf der Schwelle wandte sie sich noch einmal um und sagte mit weicher Stimme, die wie eine kindliche Bitte klang:

„Daß es das letzte Mal gewesen sein, Robert, daß wir uns so gegenüberstanden! Ich stehe dich darum an — um unseres Kindes willen. Es haben große Menschen dem Schicksal schon größere Opfer bringen müssen, glaube mir. Ich will ja nichts auf der Welt als Ruhe, ersehne nichts mehr, als in Frieden leben zu können an der Seite eines Mannes, den ich verehere und hochschätze — und den ich gerne bewundern will, wenn er es vermag, aber eine menschliche Schwäche hinwegzukommen! Gute Nacht!“

„Gute Nacht!“ antwortete er dumpf und sein Haupt sank auf die Brust.

Ihm war, als hätte ein anderer diese Worte gesprochen. Unbeweglich blieb er stehen.

Er hört — Für sich schließen, hörte draußen auf dem parkett — Salons das Rauschen ihres Gewandes — dann wieder das Geräusch einer zufallenden Tür. Dann hörte er nichts mehr.

Aber es wahr ihm, als wenn mit einemmal alles, was er auf Erden an heimlich gezeugtem Glück besaß, was er an Hoffnungen in sich aufgespeichert, in Dunst und Nebel sich auflöste und in Nichts verflüchtete, bis seine Augen nichts mehr sahen, als dunkle, gähnende Leerheit um sich her.

kommen. Es kann nur bestätigt werden, daß der Botschafter Tower in dieser Angelegenheit in seinem Augenblick von der Linie eines streng lokalen, korrekten Verhaltens gegenüber seiner und derjenigen der kaiserlichen Regierung abgewichen.

Tages-Chronik.

Berlin, 31. März. Nach dem B. I. erschien in Venedig völlig unerwartet der Fürst Nikolaus von Montenegro und stattete dem Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ einen Besuch ab. Der Kaiser hatte eine Unterredung mit dem Fürsten und stellte ihn seiner Familie vor.

Braunschweig, 30. März. Heute Vormittag 9.30 Uhr erfolgte der Aufbruch des dem Niederländischen Verein für Luftschiffahrt in Göttingen gehörigen Ballons „Segler“. Der Ballon, in dem sich vier Personen befanden, flog in ostnordöstlicher Richtung davon.

Frankfurt a. M., 29. März. Eine von auswärts sehr zahlreich besuchte Versammlung unter Vorsitz des Stadtrats und Vorsitzenden des Handelsvertragsvereins H. Hirsch beschloß heute, zur Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich die Bildung eines deutsch-französischen Wirtschaftlichen Vereins im Anschluß an das neulich gegründete Comité franco-allemand. Als Sitz des Vereins wurde Berlin bestimmt.

Mannheim, 31. März. Oberbürgermeister Dr. Led. ist in der Nacht auf den Dienstag infolge eines Herzschlags plötzlich gestorben. Der war 62 Jahre alt, er wurde 1891 zum Oberbürgermeister von Mannheim gewählt.

Mannheim, 28. März. Der Stadtratsbericht verzeichnet eine Reihe namhafter Stiftungen. Der kürzlich verlebene Privatmann Wilhelm Blumhardt wendete der Stadt als Beitrag zur Erbauung eines Museums oder zur Bildung eines Fonds, aus dessen Zinsen Kunstgegenstände für ein städtisches Museum beschafft werden sollen, ein Vermächtnis von Mk. 100.000 und den christlichen Wohltätigkeits- und Armenanstalten ein solches von Mk. 10.000 zu. Die Witwe des Kommerzienrats Hirschhorn stiftete zu Gunsten von Studierenden der Handelshochschule ein Kapital von Mark 10.000. — Im Schlafzimmer der in der Nähe des Hoftheaters wohnenden Inhaberin einer Leihbibliothek, der 73 Jahre alten Katharina Hertzler brach heute früh, vermutlich infolge von Unvorsichtigkeit der alten Dame, die sich im Bette liegend, auf einem auf dem Nachtsisch stehenden Spiritusapparat ihr Frühstück bereite, Feuer aus. Dabei erlitt sel. Hertzler so schwere Brandwunden, daß sie bald darauf im städtischen Krankenhaus starb.

St. Gallen, 30. März. Heute früh ist der 8300 Meter lange Ricken-Tunnel zur Verbindung Toggenburgs mit dem Vindhgebiet durchgeschlagen worden. Der Bau hat vier Jahre gedauert.

Petersburg, 30. März. Depeschen, die an das Ministerium des Innern aus Sebastopol gelangt sind, besagen, daß die Geheimpolizei der Aufdeckung einer neuen, sorgfältig vorbereiteten Revolte der Schwarzmereflotte auf die Spur gekommen ist. Ein Teil der Rädelsführer ist bereits verhaftet worden. Der Plan der Verschwörung war, daß die Matrosen eines Panzerkreuzers nach dem Auslaufen auf hoher See die Offiziere und den Kommandeur über Bord werfen, dann zu flüchten und die Stadt beschließen wollten, wo die Flottenreserven eine Erhebung unter den Matrosen und den Landtruppen vorbereiten und die Häuser in Brand stecken sollten, um die Verwirrung allgemein zu machen. Während der Panik sollten dann die hohen administrativen Beamten und militärischen Vorgesetzten teils gefangen, teils ermordet werden.

Konstantinopel, 30. März. Nach Konsularberich-

Auch der Raum ringsum schien langsam ins Grundlose zu versinken, unter seinen Füßen schien der Boden zu verschwinden, mechanisch griffen seine Hände nach einem Halt und benutzlos brach er auf dem Teppich zusammen.

Stundenlang hatte der Graf so gelegen. Langsam lehrte er zum Bewußtsein zurück. Als er sich mühsam aufrichtete, war es dunkel um ihn her. Die Lampen waren erloschen; häßlicher, stickiger Geruch erfüllte die Luft.

Im Kamin ingr das Feuer erloschen. Ihn frohstelte bis ins innere Mark.

Wie spät es war, wußte er nicht, es muß tief in der Nacht sein, wenn nicht bald gegen Morgen.

Er konnte nicht denken, vor seinen Ohren tönte es wie ferne rhythmisches Bogentauschen.

Mechanisch, wie ein Automat, tastete er sich durch die dunklen Räume, über das Vestibül und die Treppen empor.

Nur einen Gedanken konnte er ausdenken: „Schlafen — schlafen am liebsten ohne zu erwachen!“

In seinem Zimmer endlich konnte er Licht machen. Der grelle Lichtstrahl tat seinen Augen empfindlich weh.

Er sah auf die Uhr — es war vier Uhr in der Frühe. Angestarrt sank er aufs Bett.

Körperlich und geistig wie zerfallen schlief er ein. In dieser Nacht hatte der unglückliche Mann alle letzten Hoffnungen auf die Zukunft begraben, hatte unter sein ganzes Leben ein Strich gemacht — Fazit! Und dieses „Fazit“ war das Furchtbare, was es in einem Menschendasein geben kann, ein offener Bankrott.

Er war zum Bettler geworden!

Am nächsten Morgen reiste Bodo ab. — Niemand hätte eine Ahnung haben können von dem, was zwischen dem Grafen und seiner Gattin vorgegangen war, denn beide trugen denselben ruhigen Gleichmut zur Schau, wie sonst, saßen am Frühstückstisch mit der alten freundlichen Höflichkeit einander gegenüber.

Nur Roberts Antlitz war um einen Schatten eruster als sonst, und unter seinen Augen lagen bläuliche Ringe. Aber als er selbst so unbefangen wie nur möglich erzählte, daß er, angezogen durch den gestrigen lebhaften Abend,

ten aus Mann würden bei einem Ueberfall durch Hammstädter eine größere Zahl von Armeniern getötet oder verwundet. Militärverstärkungen sind nach Mann abgegangen.

Aus Pforzheim wird berichtet: Als Sonntag Abend 9 Uhr der hier wohnende 27jährige verheiratete Kaufmann Alfred Meyer auf der Haltestelle Engelsbrunn der Engstalbahn mit einem Hund, den er bei sich hatte, hierher einsteigen wollte, wurde er aus dem überfüllten Wagen zurückgewiesen. Meyer, dessen Hund darauf zwischen zwei Wagen lief, wollte diesen hervorziehen. In diesem Augenblick setzte sich der Zug in Bewegung und fuhr ihm beide Beine ab. Im Sanitätswagen hierher erlag Meyer noch gestern Abend seinen Verletzungen.

Aus Bayern wird berichtet: In den Wäldungen des südlichen Bayern haben während des schneereichen Winters die massenhaft vorhandenen Eichhörnchen großen Schaden angerichtet, indem sie die Gipfel und Endtriebe sechs- bis 30jähriger Fichten abnagten. In der Sollebau allein sind auf diese Weise Hunderte von Tagewerken Wald ruiniert worden.

Am Samstag Abend wurde auf der Rheinstraße in Mainz der sechsjährige Knabe des Oberstenwärters Gehler von dem Automobil des Oberleutnants Wegmann vom 3. Fußart.-Regt. in der Nähe des Zeughauses überfahren und sofort getötet. Der Oberleutnant hatte das Automobil selbst gesteuert. Die anwesende Mutter des Kindes brach ohnmächtig zusammen. Der Kleine, der seiner Mutter vorausging, wollte gerade die Fußstraße überschreiten und wurde dabei von dem daherausgehenden Automobil erfaßt.

Der Franzose Jaddien, der seit einiger Zeit im Zirkus Busch in Berlin aus Dachhöhe auf eine Gleisbahn springt und von dieser zur Erde fährt, ist Sonntag Abend verunglückt. Er schlug mit dem Unterleib gegen den Rand der Gleisbahn und stürzte ab. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Aus Hannover wird berichtet: Dem Oberprimarier Hohmann wurde am Samstag Morgen von seinem Klassenlehrer mitgeteilt, daß er laut Konferenzschluß nicht versetzt würde. Der Schüler ging nach Hause und vergiftete sich mit Blausäure. Ein anderer 17 Jahre alter Schüler einer hiesigen höheren Lehranstalt ist seit Dienstag voriger Woche ver schwunden.

Vom Arbeitsmarkt.

Mailand, 30. März. In Turin streifen 12.000 Arbeiter der Maschinfabriken und verwandte Industriezweige wegen eines Streites über die Arbeitsordnung.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten. Befördert: Auf die mit dem Dienstrechten eines Baurats verbundene Stelle des Bauverwalters der Eisenbahninspektion Reutlingen den Eisenbahnbaulehrer, II. Rangrat Dull in Ravensburg; den Finanzamtmann Breuninger bei der Kanzlei des Finanzministeriums zum stattdarischen Assessor bei dem Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern mit dem Titel Oberfinanzamtmann.

Ernannt: Die Oberpostassistenten Sobnet beim Postamt 3 Heilbronn zum Postsekretär beim Bahnhofsamt Stuttgart; Oberpostassistent Schenk beim Bahnhofsamt Stuttgart zum Postsekretär beim Postamt 3 in Heilbronn; Oberpostassistent Schwein in Weinsberg zum Postsekretär daselbst.

Uebertreten: Eine Eisenbahnassistentenstelle in Jagstfeld dem Eisenbahngelassen Diem, je eine Postgehilfenstellen in Heilbronn den Postwärterinnen Elsa und Lina Lorenz.

Versetzt: Auf die mit dem Dienststrecken der Expedienten ausgeschaltete erste Kassierstelle bei dem Hauptpostamt Stuttgart den Kassenrat Schilling bei der Oberrechnungskammer, auf die Oberkontrollstellen bei dem Kameralamt Eindelstingen den Oberkontrollrat Münz in Herrenberg, und auf die Oberkontrollstellen (Kassalen) bei dem Kameralamt Freudenstadt den Oberkontrollrat Schärer in Blaubeuren, die Postgehilfen Marie Stolz zum I. Postamt 1 Heilbronn.

außergewöhnlich lange gearbeitet, fand niemand etwas Besonderes dabei.

Leonore war klar und ruhig wie immer.

Sie war eine jener Naturen, die von Kindheit an gelernt hatten, nichts, was ihr Inneres noch so sehr bewegte, an die Oberfläche treten zu lassen, und dem Auge der Welt mit peinlicher Sorgfalt die Vorgänge ihres Seelenlebens hinter dem ewig ruhigen Antlitz zu verbergen.

Was sie in dieser langen, qualvollen Nacht durchgekämpft, hatte kein andere das Recht, zu erfahren, oder auch nur zu ahnen. Das ging nur sie selbst an — sie ganz allein.

Und wie hatte sie gerungen!

Monatelang hatte sie davor gezittert, daß eine Aussprache mit Robert wiederum alles aufwählen würde, wofür langsam, ganz allmählich zur Ruhe gekommen war. Schon hatte sie angefangen, zu hoffen, daß der Mann, den sie aufsteigende benutzte, in der Ferne gelernt hätte, das Unabänderliche zu tragen, da war es gestern doch wieder hervorgebrochen, das Entsetzliche, wovon sie gebet hatte, und hatte all die kaum geschlossenen Wunden wieder aufgerissen! — Und da hatte sie hart sein müssen zu ihm, — wahrhaftig wider ihren Willen — denn sie war keine rauhe Natur; sie hatte ihn kalt und rücksichtslos zurückweisen müssen, obwohl sie ihm tausendmal lieber sanft und freundlich zugeredet hätte, wie einem eigenem Kind, das Dinge fordert mit störrischem Trotz, die außer dem Bereiche der Möglichkeit liegen!

Und einfach, mit tränenlosen Augen sah sie dann in ihrem Zimmer auf dem gewohnten Platz am Fenster, hatte den Kopf in die Hand gestützt und sah in die Ferne nach hinaus. Wie der Wind die schiefgrauen Wolkenmassen über die blasser Mondstichel dahinjagte, wie die gelben Blätter über den Rasen flatterten und die Baumkronen sich neigten und bogen, so stürmte es auch in ihr! Nur hatte sie nach Herbststurm und Winterschlaf keinen Frühling mehr zu erwarten. Und doch war sie noch so jung! — Sie dachte — Tausendmal hatte sie schon das Gedachte — immer in derselben Reihenfolge kamen die Erinnerungen wieder — und dennoch blieb die eine große Frage unbeantwortet wie immer.

(Fortsetzung folgt.)



Die Gewerkschaften zur Errichtung von Arbeitskammern. Am Sonntag hatte eine von den freien Gewerkschaften einberufene Konferenz in Stuttgart Stellung zu dem Gesetzentwurf betr. die Errichtung von Arbeitskammern genommen. Die christlichen und die kirchlich-Demokratischen Gewerkschaften, der Minister des Innern und die Gewerbeinspektoren, die zur Konferenz eingeladen waren, sind nicht erschienen. Nach einem Referat des Gewerkschaftssekretärs Rätcher wurde folgende Erklärung einstimmig angenommen: „Die Konferenz erklärt den Gesetzentwurf über Arbeitskammern für unannehmbar. Insbesondere ist zu verurteilen: 1. daß das Handwerk, das Handels- und Verkehrsgewerbe, die Landwirtschaft und die Betriebe der Seeres- und Marineverwaltung nach wie vor ohne Vertretung bleiben sollen; 2. die Angliederung an die Berufsgenossenschaften; 3. die ungenügenden Befugnisse der Kammern; 4. die indirekten Wahlen durch Arbeiterausschüsse und die Arbeitervertreter bei den Berufsgenossenschaften; 5. die Höhe des wahlfähigen Alters, die Bestimmung, wonach nur wählbar, wer dem Gewerbe im Kammerbezirk mindestens ein Jahr angehört, die Rechtslosmachung der Empfänger von Armenunterstützung, die lange Mandatsdauer u.“ Demgegenüber fordert die Konferenz die Schaffung von Arbeitskammern als gesetzlich anerkannte Arbeitervertretung, die berufen sein sollen, in allen die Interessen der Arbeiterschaft betreffenden Angelegenheiten Anträge zu stellen, Gutachten zu erstatten, Beschwerden zu führen, bei der Veranstaltung von Enquêtes und arbeitsstatistischen Aufnahmen, sowie insbesondere bei der Ausgestaltung, Durchführung und Beaufsichtigung des Arbeiterschutzes und an der Förderung korporativer Arbeitsverträge mitzuwirken. Die Organisation der Kammern, wie sie in der Resolution gefordert werden, wurde sodann noch im einzelnen näher beschrieben.

Stuttgart, 30. März. Abweichend von der bisherigen Übung beabsichtigt die württembergische Justizverwaltung nach preussischem Vorgang vorerst als Versuch auch nicht ständig angestellte Richter (Berichtsausschüsse) als Richter bei den Landgerichten einzuberufen.

Stuttgart, 30. März. Die Justizgesetzgebungskommission der Kammer der Abgeordneten hat heute die Beratung über den Gesetzentwurf betr. die Zerschlagung von Eisenbahnen zu Ende geführt und ihn in der Schlussabstimmung nach den Anträgen der Kommission gegen die Stimmen des Zentrums angenommen.

Obertürkheim, 30. März. Hier wurde nach einem Vortrag des Rechtsanwalts Gump-Ulm eine Ortsgruppe für Feuerbekämpfung gegründet. Vorsitzender ist Apotheker Müller.

In Affaltrach ist in der Nacht vom Sonntag auf Montag die Scheuer des Gutspächter Bräuninger vollständig abgebrannt. Die Scheuer war angefüllt mit Heuworräten.

Am Samstag vorm. 11 Uhr wurde ein 29 Jahre alter, lediger, in Eßlingen wohnhafter Eisenbahnarbeiter beim Rangieren auf dem Güterbahnhof in Stuttgart von einem Wagen erfasst, zu Boden geworfen und ihm beide Hüfte abgefahren. Im Katharinenhospital ist der Verletzte am gleichen Tag noch gestorben.

Sonntag früh brannten, wohl infolge von Brandstiftung in Kreinslingen ein Doppelwohnhaus und ein weiteres, der Brandstätte benachbartes Haus, vollständig nieder.

Der Brauereibesitzer Sebastian Eisele in Heimerdingen stürzte infolge Ausgleitens durch das Garbenloch in die Lemme hinab so unglücklich, daß sofort der Tod eintrat. Der Verstorbene war eine weithin bekannte und beliebte Persönlichkeit.

Montag vormittag stürzte in Blochingen der an einem Neubau beschäftigte Tischlermeister Friedrich Vohl aus einer Höhe von 4 Meter so unglücklich herab, daß er sehr schwere Verletzungen davontrug.

In Gmünd hat sich ein in scheinbar besten Verhältnissen lebender Fabrikant vergiftet. Wie es heißt, soll er die Tat vor den Augen seiner Angehörigen begangen haben; er löste nämlich Chankali in Wasser auf und trank es, und seine Frau und Kinder hielten es für gewöhnliches Wasser. Es ist wahrscheinlich, daß finanzielle Schwierigkeiten den Anlaß zu der bedauernden Tat gaben. Der Verstorbene war ein geachteter Mann.

Gerichtssaal.

Heilbronn, 30. März.

Ein umfangreicher Betrugsprozess

beschäftigt seit Montag Vormittag die hiesige Strafkammer. Auf der Anklagebank sitzt der 29 Jahre alte verheiratete Kaufmann Alfred Preißer, zuletzt wohnhaft in Wien, geboren in Ungarn. Er ist angeklagt teils in selbständiger Handlung, teils in Gemeinschaft mit seinem Chef Max Rosenbaum-Wien, der im Heilbronner Untersuchungsgefängnis am 26. November o. J., 5 Tage nach seiner hier erfolgten Verhaftung, Selbstmord verübte, in 97 Fällen schwere Verbrechen in deutschen und österr. Städten verübt zu haben. Die beiden vertrieben eine angeblich von ihnen gemachte Erfindung, ein Imprägnierungsmittel gegen nasse Wände und Hausschwamm, das sich später als gewöhnliches Karbolium herausstellte. Die Ware wurde mit entsprechender Reklame waggomweise vertrieben und es wurden für einen Waggon, ganze oder halbe Ladung, Beträge von 1500—4000 M verlangt und bezahlt. Ein Wagen ist auch nach Heilbronn an Werkmeister Gustav Rohrbach gekommen, dem gegen 4000 Mark berechnet worden sind. Hier erfolgte sodann die Verhaftung des Angeklagten.

In der Verhandlung, die 2 Tage dauern wird, sind zahlreiche Zeugen geladen. Zunächst wird vom Gericht auf Grund eines Auszugs des Wiener Handelsregisters festgestellt, daß die Firma Max Rosenbaum verschiedentlich gewechselt worden ist, der Angeklagte selbst hat auch eine Zeit lang eine eigene Firma gehabt. Diese verschiedenen Firmen, hinter denen alle der Rosenbaum, teils auch der Angeklagte, steht, bezogen, wie der Angeklagte an-

gibt, von deutschen Firmen gewöhnliches Karbolium, das sie unter verschiedenen gesetzlich geschützten Handelsbezeichnungen, wie Volinium, Oligemium, Escherol, Auktirin, Mariol usw. in den Handel brachten. Der Angeklagte behauptet, daß nur die Namen gesetzlich geschützt waren und daß beim Vertrieb nicht versucht worden sei, es so darzustellen, als ob die Ware selbst geschützt sei. Er habe bis zu seiner Verhaftung nicht gewußt, daß die ihm von Rosenbaum angebotene Art des Vertriebs strafbar sei. Es wird festgestellt, daß der Angeklagte die von ihm selbständig vertriebenen Waren, Volinium und Mariol, also das, von ihm bezogene Karbolium, daraufhin untersuchen ließ, ob es sich zur Imprägnierung von Mauern und Holzwerk eigne, was die staatl. Untersuchungsämter in Wien auch bejahten. Auch auf Ausstellungen wurden die bezogenen Karboliummuster geschickt und die dort ausgestellten Diplome neben den ohne Analyse abgedruckten Gutachten zur Reklame verwendet. Der Angeklagte schildert, wie so ein Geschäft in der Regel zu stande kam. Die beiden, Rosenbaum und der Angeklagte, fuhren bei einem Baugewerbetreibenden, Unternehmer, Maurermeister oder Zimmermeister in einer Chaise vor, angeblich weil Rosenbaum nicht gut zu Fuß war. Dem Betreffenden wurde dann das Karbolium unter irgend einer der Bezeichnungen angeboten und unter der Bedingung, daß der Kunde einen Waggon der Ware beziehe, ihm der Vertrieb für den betr. Platz angeboten. Darauf sind die meisten Bauherren, Maurermeister, Zimmermeister usw. hereingefallen, wie bemerkt, waren es in den Jahren 1903—07 nahezu 100 Fälle. Der Angeklagte bestreitet, daß er den Leuten die Sache so dargestellt habe, als ob es sich um einen Kommissionsauftrag handle und behauptet, daß er den Käufern gegenüber von keinen anderen Eigenschaften der Ware gesprochen habe, als das Karbolium in der Tat besitz. Die Kunden hatten einen Vertrag zu unterzeichnen, nach dem der Ansehen erweckt wurde, die Ware komme aus Wien, ebenso sollte Wien in Rechtsstreitigkeiten zuständig sein. Mit der Lieferung wurde dann eine deutsche Karboliumfirma beauftragt und die Ware auf dem Umweg über einen Spediteur mit ausgetauschtem Frachtbrief an den Kunden befördert. Der Preisunterschied war z. B. bei dem Wagen an Rohrbach in Heilbronn ein sehr hoher. Die Wiener Firma hatte für den Wagen Karbolium 805 Mark zu bezahlen und die Rechnung, die Rohrbach gestellt wurde, betrug über 3900 M. Die Differenz erklärt der Angeklagte mit Ausgaben für Fracht und Spesen. Es wird dann in eine Besprechung der Einzelfälle eingetreten, die den ganzen Vormittag in Anspruch nahm. Am Nachmittag begann die Zeugenvernehmung und die Verlesung einer großen Zahl von kommissarischen Vernehmungen, die auch den zweiten Tag noch in Anspruch nehmen werden. Die Zeugenaussage lautet im allgemeinen nicht günstig für den Angeklagten, der von M. Gumbel II verteidigt wird. Das Urteil wird heute noch gefällt werden.

Stuttgart, 30. März. (Strafkammer). In dem Prozeß gegen den Redakteur des „Wahren Jakob“, Berthold Heymann, wegen Beleidigung der Breslauer Polizei, begangen durch die Veröffentlichung des Blattes „Das Pfingstwunder von Breslau“ (Fall Biewald) wurde heute abend das Urteil verkündet. Es lautete auf 150 Mark Geldstrafe. Dem Polizeipräsidenten wird außerdem Publikationsverbot zugesprochen. In den Urteilsgründen ist ausgeführt, die Beweisaufnahme habe ergeben, daß Übergriffe einzelner Schupleute vorgekommen seien, die aber bei einem Tumult nicht in Betracht kommen könnten. Das Einschreiten der gesamten Schupmannschaft dagegen könne nicht kollektiv genannt werden. Die Polizei habe es an Bangmut nicht fehlen lassen, sie sei durchaus korrekt vorgegangen.

Stuttgart, 28. März. Strafkammer. Das schwindelhafteste Treiben gewisser Geldinstitute und ihrer Vertreter wurde durch eine Verhandlung vor der Strafkammer neuerdings beleuchtet. Angeklagt des Betrugs war der Agent Joh. Beefer von hier. Er versprach als Generalagent der Gesellschaft für Handel und Industrie, Schmidt u. Co. in Amsterdam, und dann später Agent des Geldinstituts Blume u. Co. in Hamburg, einer Reihe hiesiger Personen, die durch Inserate Geld suchten, oder die sich durch seine verlockenden Inserate an ihn gewandt hatten, bestimmt die Beschaffung eines Darlehens. Er verlangte dann eine Provision in Höhe von 2—36 M, die ihm auch in den meisten Fällen gewährt wurde. Die Anträge schickte er sodann an die Banken ein, die dann ihrerseits noch einen Kostenvorschuss für Einholung von Auskünften erhoben. Beefer unterließ es, Darlehenssuchenden zu sagen, daß zunächst über sie Auskunft eingeholt werde und daß die Darlehensgewährung lediglich von dem Ausfall der Auskunft abhängige; er war natürlich von den Schwindelinstituten dementsprechend instruiert worden. Es handelt sich um Darlehen von 100—5000 M. Von den Darlehenssuchern, unter denen kreditwürdige Leute waren, erhielt keiner ein Darlehen, da die Auskünfte ungünstig ausfielen. Den Schwindelinstituten war es nur um den Kostenvorschuss zu tun, wovon auch Beefer einen Teil erhielt. Die Auskunft wurde dem Darlehensucher auf Wunsch im Original zur Verfügung gestellt, merkwürdigerweise war aber daraus nicht zu ersehen, von wem sie erteilt worden war. Es besteht die Vermutung, daß die Geldinstitute die Auskünfte selbst gegeben haben. Ueber einen kreditwürdigen Fabrikanten, der ein Darlehen von 5000 M suchte, wurde die Auskunft erteilt, man könne ihm höchstens einen Kredit von 100 M gewähren. Sämtliche Darlehenssucher sind um den Kostenvorschuss geschädigt. Die Schwindelinstitute selbst wissen sich durch gewisse Kautelen vor dem Strafrichter zu schützen. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu 3 Monaten 15 Tagen Gefängnis.

Stuttgart, 28. März. In dem Prozesse Heinrich Mayer-Stuttgart gegen die Darmstädter Bank hat das Oberlandesgericht in Darmstadt vorgestern die Berufung Meyers gegen das Urteil der Kammer für Handelsfachen vom November 1907 als unbegründet abgewiesen. Der Kläger wurde zu den Kosten der Berufungsinanz verurteilt. Aus der Vorgeschichte des

Prozesses mag hervorgehoben werden: Im Jahre 1904 hatte der Kläger von der Darmstädter Bank ein Darlehen von 500 000 M. zu 6 Proz. und 1/2 Proz. Provision erhalten. Dabei mußte Mayer die Verpflichtung übernehmen; der Bank ein Optionsrecht auf 2 000 000 M. Aktien eines von ihm in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln Elektrizitätswerks einzuräumen zu einem Kurse, der sich um 350 000 M. unter dem Buchwert halten sollte. Bei Einlösung der Pflichten des Privatklägers bestand die Bank außer auf Rückzahlung des Darlehens auch auf Vergütung der 350 000 M., außerdem sollte der Bank ein Optionsrecht auf 1 000 000 M. weiterhin verbleiben. Mayer, der anfänglich die verlangte Summe bezahlte, forderte diese später wieder zurück, da angeblich seine Kollage ausgebeutet worden sei, was die Bank mit Entschiedenheit bestritt.

Heidenheim, 30. März. In dem etwa 100 Einwohner zählenden Pfarrdorf Rattheim gab es bekanntlich schon seit Jahren Mißstimmigkeiten wegen der Geschäftsführung des im Jahre 1900 zum Gemeindevorsteher bestellten, 35jährigen Karl Robert Steck. Der früher gut beleumundete Beamte hatte, wie die Anklageschrift, die in einem Disziplinarverfahren gegen ihn vor dem K. Verwaltungsgerichtshof verlesen wurde, hervorhebt, durch sein ganzes dienstliches und außerdienstliches, charakterloses und unwürdiges Verhalten die für seine amtliche Stellung erforderliche Achtung verloren und dadurch seine Dienstentlassung verwickelt. Auch soll Steck mehr im Wirtshaus als in seiner Amtsstube angetroffen worden sein etc. Der Verwaltungsgerichtshof erkannte nach einstündiger Beratung gegen Steck wegen nachlässiger Amtsführung und pflichtwidrigen Verhaltens außer Dienst auf Amtsenthebung und auf Tragung sämtlicher Kosten.

Kunst und Wissenschaft.

Stuttgart, 31. März. Der deutsche Künstlerbund hat Professor Dr. Max Diez, Direktor der K. Gemäldegalerie in Stuttgart zum Mitglied des großen Vorstands gewählt.

Ruhe der Kuh. Vor allen Dingen Sorge man dafür, daß die Kuh nicht beunruhigt und in freundlicher, zuträgender Gemütsruhe erhalten wird. Alles und jedes, was sie nur irgendwie stören kann: lautes Sprechen, ein Fremder im Stall, das Melken durch fremde Hand und ähnliches übt seinen nachteiligen Einfluß insofern, als es den Milchertag vermindert und alles, was hierauf abzielt, ist nicht günstig für eine nutzbringende Milchwirtschaft.

Handel und Volkswirtschaft.

Württembergische Landesbank Stuttgart. In der am 28. März a. c. stattgehaltenen Generalversammlung wurde der Geschäftsbericht entgegengenommen, dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlohnung erteilt, sowie die vorgeschlagene Gewinnverteilung genehmigt. Die ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrats wurden wieder gewählt. Die Dividende von fünf Prozent kommt sogleich zur Auszahlung.

Die Hagelschäden in Württemberg blieben erfreulicherweise im Jahr 1907 sowohl nach der Größe der beschädigten Fläche als nach der Höhe des Schadenwerts beträchtlich unter dem Mittel des letzten Jahrzehnts. In 28 (gegen 87 des Vorjahres) Gemeinden wurde eine Fläche von 5306 (13 703) Hektar vollständig beschädigt. Der erlittene Schadenwert berechnet sich auf 2 643 290 M. (5 619 319 M.). An Steuer wurden 6110 M. (16 898 M.) nachgelassen. Am härtesten betroffen waren die Bezirke Mötzenburg, Saulgau, Böblingen, Geislingen, Ulm, Münsingen und Balingen. Im ganzen wurden 37 Oberamtsbezirke und innerhalb derselben 176 Gemeinden betroffen. Acht Gemeinden sind 2mal, eine (Sonthem O.N. Heidenheim), 3mal verhegelt worden.

Ueber den Verkehr und die Einnahmen der Württ. Staatsbahnen im Monat Februar wird amtlich berichtet: Insgesamt wurden heuer 3.965 620 Personen und 776 907 Gütertonnen befördert gegen 3.062.489 bzw. 786 554 im Jahre 1907. Die Einnahmen beliefen sich aus dem Personenverkehr auf 1.465 000 M., aus dem Güterverkehr auf 2.976 000 M., aus sonstigen Quellen auf 512 000 M., im ganzen also auf 4.953 000 M. Die Parallellinien im Jahre 1907 in Mark sind: 1.368.933 — 2.839 309 — 497 000 und 4.705 242.

Landesproduktions-Börse Stuttgart vom 30. März 1908.

Nachdem die Bitterung auch in der jüngsten Woche ihren frühlingartigen Charakter — mit Ausnahme kalter Nächte — beibehalten hat, konnte die Aussaat ohne Ueberrettung und ohne Unterbrechung fortgesetzt und sie kann, bei gleichen Bedingungen im Laufe der Woche im württembergischen Unterland voraussichtlich zu Ende geführt werden. Ueber den Stand der Winterfrüchte kommen jetzt sowohl von unserem Berichtsbereich, wie auch vom Norden und Nordosten Deutschlands und von den Vereinigten Staaten vereinzelte Klagen ein. Der Wasserstand hat weiter abgenommen ist aber noch über normal (Rauber Pegel 1,91 Meter). Sowohl die überseeischen Getreide-Verfassungen, wie auch die nach Europa schwimmenden Mengen haben gegen die Vorwoche eine Reduktion erfahren, sind aber trotzdem noch erheblich größer, wie in der gleichen Woche des Vorjahres. Von diesem Umstand wird die Etimmung im Getreidegeschäft im Sinne der Zurückhaltung in der Hauptsache bedingt. Dazu kommt noch, daß Wehl noch keiner lebhafteren Abnahme und Nachfrage begegnet, trotz der schlechten Rentabilität, welche die Mühlen zur Zeit finden.

Wie schon mehrfach erwähnt, sind die Vorräte im Inland erheblich gelichtet und die dieswöchentlichen Zufuhren auf den heimischen Märkten fanden zu guten Preisen raschen Absatz.

Futtergerste und Mais unverändert; Daser wird in Landware nur noch vereinzelt angeboten, findet aber nur bei billigeren Preisen Abnehmer.

Von diesen Tendenzen war auch heutige Börse beherrscht. Wesentliche Umsätze sind nicht zu verzeichnen.

Wir notieren per 100 Kilogramm frachtparität Stuttgart
 2000 Cassa je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen württemberg. 22. — bis 22. 25, fränkischer nominell — bis —, bayerischer 22.75 bis 23.50 M., niederbayerischer — bis —, 00 M., ungarischer — bis —, M., Ufa 23.50 bis 24.25 M., Soransta — bis —, M., Rohstoff — bis —, Walla-Walla — bis —, M., Sapata 22.75 bis 23.25 M., Americana — bis —, M., Californier — bis —, M., Australier — bis —, M., Kernn 22. — bis 22.50, Dinkel, 15.25 bis 16.75, Roggen württemb. 20. — bis 21.00, norddeutscher — bis —, M., russischer — bis —, Gerste württemb. — bis —, M., Pfälzer — bis —, bayerische — bis —, M., Rauber — bis —, M., Gfäßer — bis —, M., ungarische nominell — bis —, M., Wolbau nominell — bis —, M., Anatolier nominell — bis —, M., Kaliforn. prima — bis —, Futtergerste, russ. 6.25 bis 16.75, Daser württ. 17.75 bis 18.50 M., russischer — bis —, Mais Sapata 17.25 bis 17.75 M., Mixed — bis —, Yellow — bis —, russischer — bis —, Donau 17.25 bis 17.75, Rohpreis — bis —, ehpreis pro 100 Kilogramm (incl. Sad: Wehl Nr. 0: 32.50 bis 33.50 M. Nr. 1: 31.50 bis 32.50 M. Nr. 2: 30.50 bis 31.50 M. Nr. 3: 29.50 bis 30.50 M. Nr. 4: 28. — bis 29. —, Kleie 10.75 bis 11 M. (ohne Sad).



* Die in Nr. 59 unseres Blattes gebrachte Erhöhung des Portos im Orts- und Nachbarverkehr tritt mit dem heutigen April in Kraft. Darnach stellt sich die Lage wie folgt: 1. Briefe frankiert bis zum Meistgewicht von 250 Gr. 5 Pf., unfrankiert 10 Pf.; 2. Postkarten, einfache, frankiert 3 Pf., unfrankiert 6 Pf., mit Antwort frankiert 6 Pf.; 3. Drucksachen bis zum Gewicht von 50 Gr. 3 Pf., über 50—250 20 Pf., über 500—1000 30 Pf.; 4. Geschäftspapiere bis zum Gewicht von 250 Gr. 5 Pf., über 250—500 20 Pf., über 500—1000 30 Pf.; 5. Warenproben bis zum Gewicht von 250 Gr. 5 Pf., über 250—350 20 Pf.; 6. Zusammengepackte Drucksachen, Geschäftspapiere und Waren-

proben bis zum Gewicht von 250 Gr. 5 Pf., über 250 bis 500 20 Pf., über 500—1000 30 Pf. Vom heutigen Tage ab, werden Wertzeichen zu 2 Pf. nicht mehr ausgegeben. Etwaigen Anträgen auf Umtausch oder Zurücknahme von Postwertzeichen zu 2 Pf. werden die Postanstalten bis auf weiteres entsprechen.

* **Aprilwetter.** Das Menschenberg hegte wieder Hoffnung auf einen schönen Frühling. Raun waren ein paar schöne, sonnige Tage, welche die Menschen und die Natur von neuem zu beleben suchten, umzogen auch schon wieder düstere Wolken das Blaue des Himmels. Am Sonntag machten sich schon die ersten Vorböten bemerkbar, wo auch Dienstag das kühle Raß von oben herunter-

sprudelte. — Doch welches Bild entrollt sich heute morgens vor unserem Auge. Ein jeder dachte gewiß, nur in den April geschickt worden sein, denn die weiße Decke, welche unsere Fluren von neuem in ihr weiße Gewand einhüllte und die lustig flatternden Schneeflocken, boten hierzu Veranlassung genug. Das richtige Aprilwetter brachte uns gleich der erste Tag des Monats. — Paletot und Schirm mußten hervorgeholt werden, wo sie schon beiseite geschafft wurden. Bald Sonnenschein, bald Regen, bald Schnee, ja die Natur hat ebenso wie die Menschen ihre Launen und Scherze.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Oeffentliche Aufforderung zur Abgabe der Kapitalsteuererklärungen für das Steuerjahr 1908.

In Gemäßheit von Art. 11 Abs. 2 des Gesetzes vom 8. Aug. 1908, betreffend die Kapitalsteuer (Reg.-Bl. S. 313), werden alle Steuerpflichtigen (natürliche Personen, rechtsfähige Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts, rechtsfähige Stiftungen und Vereine, die Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, die Berggewerkschaften, die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die rechtsfähigen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, die rechtsfähigen Versicherungsgesellschaften und Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, sowie die Personvereine von nicht geschlossener Mitgliederzahl), welche einen steuerbaren Ertrag aus Kapitalen und Renten beziehen, aufgefordert,

spätestens bis 8. April d. Js.

jedoch nicht vor dem 1. April, eine Steuererklärung abzugeben. Die Steuerpflichtigen, welche ein Formular zur Steuererklärung nicht zugewandt erhalten, können die kostenfreie Ausfüllung eines solchen bei dem Kameralamt oder bei dem Aufnahmebeamten für die Kapitalsteuer (dem Ortsvorsteher oder der Gemeindebehörde für die Einkommensteuer) verlangen.

Die Steuererklärung ist schriftlich nach dem vorgeschriebenen Formular oder zu Protokoll abzugeben. Zur schriftlichen Form ist erforderlich, daß die Erklärung von dem Aussteller eigenhändig durch Namensunterschrift unterzeichnet wird, und zwar von Bevollmächtigten mit einem ihr Vollmachtsverhältnis andeutenden Zusatz.

Wegen Steuergefährdung wird nach Art. 23 des Gesetzes mit der Geldstrafe des sieben- bis zehnfachen Betrags der gefährdeten Steuer bestraft, wer wissentlich in der Steuererklärung oder bei Beantwortung der im Steuererhebungs- oder Beschwerdeverfahren von der zuständigen Behörde gestellten bestimmten Fragen über den der Besteuerung unterliegenden Ertrag aus seinen Kapitalen und Renten oder aus Kapitalien und Renten des von ihm zu vertretenden Steuerpflichtigen unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben macht, welche geeignet sind, zur Verklärung der Steuer zu führen, oder wer wissentlich durch gänzliche Unterlassung einer Steuererklärung oder Erstattung einer unwarren Fehlanzeige einen solchen Ertrag, welchen er nach den Vorschriften des Gesetzes anzugeben verpflichtet ist, ganz verschweigt.

Beständig aller weiteren Bestimmungen wird auf die Bekanntmachung des Kgl. Bezirkssteueramts Neuenbürg in Enztdorf vom 14. ds. Mts. Nr. 42, sowie auf den Anschlag am Rathaus hingewiesen.

Die Steuererklärungen sind bei dem Beamten der Gemeindebehörde für die Einkommensteuer (Rathaus- Nebengebäude Zimmer Nr. 4) abzugeben.

Wildbad, den 16. März 1908.

Aufnahmebeamter für die Kapitalsteuer.
Schmid.

Aufforderung zur Anmeldung der Schuldzinsen, Renten und Lasten.

Nach Art 9 I, Ziffer 4 des Einkommensteuergesetzes vom 8. August 1908 sind bei Ermittlung des steuerbaren Einkommens von den Einnahmen in Abzug zu bringen die von dem Steuerpflichtigen nach dem Stand vom 1. April d. Js. nachgewiesenermaßen zu entrichtenden Schuldzinsen und Renten, sowie die auf besonderem privatrechtlichem oder öffentlich-rechtlichem Verpflichtungsgrunde beruhenden Lasten, soweit die Schuldzinsen etc. nicht auf außerhalb Württembergs befindlichen Einnahmequellen haften (Art 8, Ziffer 1 und 2 des Gesetzes). Bei Steuerpflichtigen, welche nur der beschränkten Steuerpflicht in Art 3 des Gesetzes unterliegen, sind nur die Zinsen solcher Schulden oder solcher Renten oder Lasten abzugsfähig, welche auf den inländischen Einkommenquellen haften.

Auf Grund der Bestimmung in Art. 42, Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes werden nun diejenigen Einkommensteuerpflichtigen, welche keine Steuererklärung abgeben, aufgefordert, in der Zeit

vom 1. bis spätestens 8. April d. Js. die abzugsfähigen Schuldzinsen, Renten und Lasten, der Abzug sie beanspruchen, anzumelden. Hierzu wird ausdrücklich bemerkt, daß die Anmeldung auch dann zu erfolgen hat, wenn der bez. Schuldzins etc. bereits im vorigen Jahr angemeldet worden sind.

Die Anmeldung hat auf einem Formular zu erfolgen, welches den Steuerpflichtigen auf Verlangen von der unterzeichneten Gemeindebehörde (Rathaus, Zimmer Nr. 4) unentgeltlich abgegeben wird.

Wildbad, den 16. März 1908.

Gemeindebehörde für die Einkommensteuer.
Schmid.

Grosse Stuttgarter
Geld- und Pferde-Lotterie
Ziehung garant. 1. und 2. Mal 1908
3011 Geld- u. 25 Pferdegewinne mit zus. 100,000 M.
1. Hauptgewinn: 40,000 M. Lose à 2 M.
zu haben in Wildbad bei Karl Wilt, Bott.

Ein Zimmermädchen

wird sofort gesucht.
Von wem? sagt die Exp.

Ertragreiche
Speisezwiebel
sind stets zu haben.
Freiber, Korbmacher.

Makulatur
für Tapeziere
hat abzugeben
der „Freie Schwarzwälder“.

Militär-Verein Wildbad,
„Königin Charlotte.“
Singstunde
am Freitag, den 3. April,
abends 8 Uhr
im Lokal.
Vollzähliges Erscheinen notwendig.
Der Vorstand.

Kanaria- u. Vogelzüchter-
Verein Wildbad.
Donnerstag, abend 8 Uhr:
Ausflug
in dem Restaurant Toussaint.
Der Vorstand.

Mitteilung.
Erlaube mir auf meine Niederlage der Firma Gebr. Gepp, Pforzheim, in silbernen Bestecken u. Gebrauchswaren aufmerksam zu machen.
Zum Wiederverfilbern werden Bestecke und Silberwaren aller Art von Hotels und Private jederzeit angenommen bei
C. Aberle sen., Inh. E. Blumenthal.

Fertige Strümpfe, Socken, Längen, Kinder-Strümpfe mit Knieverstärkung, Kinder-Kittel, gut und schön gestrikt, empfiehlt Frau Flaschner Beck, Hauptstraße 85 a.
Pr. gestrickte Sweaters empfiehlt Die Obige.

Flechten
kleine und trockene Schuppenflechte akroph. Krone, Hautausschläge,
offene Füße
Blutwunden, Hohlwunden, Adern, kleine Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten Wundkur
Rino-Salbe
aus dem Gift und Skar. Dose Mark 1.—
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma R. Schuler & Co., Weinstadt.
Falschungen weisen man zurück.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Entzückt

werden Sie sein über die hübsche Geschenktbeilage bei dem Beichen- Seifenpulver „Goldperle“. Jedes Paket enthält ein reizendes Geschenk. Achten Sie auf den Namen „Goldperle.“
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.
Schutzmarke

Bekanntmachung.

Die Reservisten, Landwehrmänner I. und II. Aufgebots, sowie sämtliche Ersatz-Reservisten haben mit ihren Militärpässen behufs Einleitung neuer Beordnungen und Passnotizen von heute bis spätestens kommenden

Dienstag, den 7. April auf der Polizeiwache zu erscheinen.
Nichterscheinende werden gegen eine Ganggebühr von 20 Pf. bestrafungsgeladen.
Wildbad, den 30. März 1908.
Stadtschultheißenamt.
Bäumer.

Wollgarne
verlaufe ich von heute an mit
10% Rabatt
auf meine ohnehin billigen Preise, da ich diesen Artikel ausverkaufe.
Ph. Bosch.

Zur Konfirmation
empfehlen wir das Neueste in
Hemden, Cravatten, Spitzenkragen,
Hosen, Echarpes, Schleifen,
Unterröcken, Handschuhen, Gürtel,
Schürzen, Taschentüchern,
ferner
Kragen, Manschetten, Vorhemden, Hemden,
Cravatten, Hosenträgern.
zu den billigsten Preisen.
Geschwister Freund.

Nähmaschinen
Fabriklager aller Systeme
Grösst. Nähmaschinenlager Württembergs
U. A. Generalvertretung der größten Nähmaschinenfabrik des Continents.

Seidel & Naumann, Dresden. E. Gröbel, Stuttgart
Vertreter für Wildbad:
H. Riexinger, Messerschmied.
:: Zubehör und Ersatzteile. — Reparatur-Werkstätte ::

Schuhwaren-Geschäft
Wiltb. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117
empfehle sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billigt. Sorgfältige Ansführnach Maß. Reparaturen rasch u. billigt.

Wirtschaften, ebenso Hofgüter, Bäckereien, Metzgereien, Konditoreien, Mühlen, Brauereien, kaufmännische Geschäfte werden zu kaufen und zu pachten gesucht
K. Müdinger, Heilbronn.